

Zeitschrift: Romanica Raetica
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 21 (2013)
Heft: [1]: Filistuccas e fafonias da temp vegl : Registraziuns dialectalas ruamntschas = Flausen und Fabeleien aus alter Zeit : rätoromanische Mundartaufnahmen : Andrea Schorta, 1926

Artikel: Domat : Ils spérts da Prau Cadenga = Die Geister von Prau Cadenga
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DOMAT

Sprecher: Balzer Theus, geboren 1865 in Domat/Ems. Beide Eltern stammen aus Domat/Ems.

Schulbildung: Primarschule, Sekundarschule, Lehrerseminar.

Beruf: Lehrer, Bauer. Er spricht: Rätoromanisch und Deutsch.

Datum der Aufnahme: 15. September 1926 | Platte LA 795

Igl era temps d'atun. Ils buobs eran si culm culla biestga ch'era vegnida dad alp. Da que temps veva miu bab il culm ca senumna Prau Cadenga. Inga sera, eu era ual per metter en nuegl la biestga ca veva bualau tugi e ca schascheva pli bu-gen en nuegl ca star dado quellas notgs aschi fredas sco i fa igl atun. Qua vez eu a vegnir il Gieri caluster en direcziung da nos clavau.

«Bunga sera Gieri, co ca Vus mas onc en Vos vegls onns a culm?» Senza risponder sin mia damonda gi'l: «Co lascas ti buob nausch star qua sur notg en aschi ing liac nua ch'igl é d'aventau aschi caussas sgarschevlas?» Cartend ch'el fetschi me tumadads, entscheiv'el a raquintar la suandonta historia:

Que é stau igl onn melliotgtschienetredisch. Eu era ual buob grond. Igl Gion da Saglioms, fegl dil cuic-vischnonca, era er da mia posa. El paschentava que onn la biestga da tiu basat en que culm qua. Ing gi strusch giu da culm ch'el seglia tar tiu basat cun gir: «Eu vom beca pli a culm, fagé che ca Vus les.» Senza tarlar sin las beffas da tiu basat, stat el sinzu d'haver viu spérts e fuss per naghing daner pli iu a culm. Da lez temps er'eu ing giuven ferm pleng forza; tema murz naghinga e cun que ca tiu basat pagava beng, vai eu schau engaschar e sun iu a culm.

Mo strusch stau en nuegl, sundu beca pauc stau surstau cu eu hai viu duas vaccas rentadas en la medema cadenga. Cun ing pèr plaids encunter ils spérts ch'eu vev'ampreu da mia

Die Geister von Prau Cadenga

Es war zur Herbstzeit. Die Knaben waren mit dem Vieh, das von der Alp gekommen war, auf dem Maiensäss. Zu jener Zeit besass mein Vater das Maiensäss, das Prau Cadenga genannt wird. Eines Abends war ich gerade daran, das Vieh in den Stall zu treiben, das den ganzen Tag geweidet hatte und lieber im Stall lag als in den kalten Herbstnächten im Freien zu übernachten. Da sehe ich den Messner Gieri auf unseren Stall zukommen.

«Guten Abend Gieri, wie kommt es, dass Ihr noch in alten Tagen auf das Maiensäss geht?» Ohne auf meine Frage zu antworten, sagte er: «Wie wagst du es, böser Bursche, hier zu übernachten? An einem Ort, wo so schreckliche Dinge geschehen sind?» Da ich glaubte, er mache nur Spass, begann er folgende Geschichte zu erzählen:

Es war im Jahr 1813. Ich war gerade erwachsen. Gion da Saglioms, der Sohn des Dorfmeisters, war so gross wie ich und weidete in diesem Jahr das Vieh meines Urgrossvaters hier im Maiensäss. Eines Tages kehrte er vom Maiensäss heim, rannte zu meinem Urgrossvater und sagte: «Ich gehe nicht mehr auf das Maiensäss, macht was Ihr wollt.» Ohne auf dessen Spott zu achten, besteht er darauf, Geister gesehen zu haben. Er wäre für kein Geld mehr auf das Maiensäss gegangen. Ich war damals ein starker Junge, voller Kraft. Angst hatte ich gar keine und da mein Urgrossvater gut bezahlte, liess ich mich dinge und ging auf das Maiensäss.

Kaum war ich im Stall angelangt, war ich nicht wenig erstaunt, als ich zwei Kühe mit der gleichen Kette angebunden sah. Mit einigen Worten gegen die Geister, die ich von mei-

tatta e cun beca pauc suadetsch vai dutg dapar quellas porras vaccas mèn stanschentadas.

Ventschiu la lavur vai sefiers en pretscha, temend las causas ca vegnan a vegnir la notg. Rutlond pil letg enturn, aud'eu tutteningaga ing terribel sfraccass. Que era senz'auter il barlot ca saltava suenter inga musica ca mava a mei tras begl e butatsch. Tuts plaids encunter ils spérts nezegiavan nagut per scatschar quella banda pleng sgarschur. En mia tema ed anguscha vau getg dad aut ing De Profundis. Ventschiu quel, aud'eu inga vusch ca cloma: «Engrazc a Diu ca ti has saviu que paternies ordador, aschiglioc vessen nus fatg tei aschi manedel ch'ils utschals vessen saviu magliar tei.»

ner Grossmutter gelernt hatte, und mit einigem Schweiss brachte ich diese armen, halb erstickten Kühe auseinander.

Nachdem ich die Arbeit beendet hatte, warf ich mich auf die Pritsche, die Dinge fürchtend, die sich während der Nacht ereignen sollten. Wie ich mich im Bett wälzte, hörte ich plötzlich einen schrecklichen Lärm. Das war ohne Zweifel der Hexensabbat, der nach einer Musik tobte, die mir durch Mark und Bein ging. Alle Worte gegen die Geister nützten nichts, um diese grässliche Bande zu vertreiben. In meiner Angst und Verzweiflung betete ich laut ein De Profundis. Als ich es beendet hatte, hörte ich eine Stimme, die rief: «Danke Gott, dass du dieses Gebet auswendig konntest, sonst hätten wir dich derart zerhackt, dass dich die Vögel hätten auffressen können.»